

Der Friedensfürst.

Geschichtliche Erzählung von Felix Labar.

(Schluß.)

Das Salz der Erde.

Die Unruhen des Krieges, Abtötung, Nacht und Sorgen waren auch an Benediktus nicht spurlos vorübergegangen; er fühlte daß seine Kräfte schwanden. Aber der herrliche Baum, der so viele Blüten der Tugend getrieben, so viele Früchte zur Ehre Gottes, zum Wohle der Menschheit und zur Hiebe der Kirche gezeitigt hatte, legte im Alter noch ein junges Reis ab, das in fernem Lande zu einem neuen Wunderbaume erwachsen sollte, zum größten und herrlichsten Baume, der je aus St. Benediktus Gärten hervorging.

Gegen Ende des Jahres 542 kamen nach Monte Cassino Abgeordnete des Bischofs Innocent von Mainz und baten Benediktus um einige Brüder seines Ordens zur Begründung eines Klosters in Frankreich. Benediktus, vielleicht voraussehend, welche mächtige Stellung das Kloster in der Weltgeschichte einnehmen würde, wählte für die neue Kolonie die Besten seines Hauses: Maurus den Propst von Cassino, Constantin, Antonius und Faustus. Benediktus erteilte ihnen seinen Segen und gab ihnen ein kostliches Alceod mit: die von ihm selbst geschriebene Regel seines heiligen Ordens.

Der Abschied von seinem Liebsteinsten hatte Benediktus sehr wehe getan; er fühlte auch, daß sein Tagewerk zu Ende gehe und für ihn auf Erden nichts mehr zu tun sei, und schaute sich mit unwiderstehlichem Drange nach der Auflösung seines Leibes und nach der Vereinigung mit seinem Herrn. In sein Denken, sein Handeln und Sehnen war darauf gerichtet. Die Erde war ihm zur Wüste geworden; Herz und Hände streckte er zum Himmel.

Am 7. Februar 543 hatte er noch eine letzte Zusammenkunft mit seiner Schwester Scholastika in dem Sandhause am Fuße des Berges. Ihre Seelen klangen in wunderbaren Harmonien zusammen; was aus ihrem Munde floß, war wie ein Hohelied der himmlischen Liebe. Voll von dieser strahlenden Himmelsliebe schieden sie voneinander. Scholastika lebte in ihr Kloster zurück und die Flammen der heiligen Liebe verzehrten die Braut Christi. Drei Tage später kam der Brautigam und holte seine Braut heim zum himmlischen Hochzeitstische.

Am selben Augenblicke, als sich die reine Seele Scholastikas vom Leibe trennte, sah Benediktus, während er in seiner Zelle saß, die Seele seiner Schwester in Gestalt einer Taube zum Himmel fliegen. Sein Schmerz, um die Schwester war so groß, daß er Tränen darüber vergoß. Er ließ den Leib der Seligen nach Monte Cassino bringen und dort bestatten. Und niemals war ein solches Leidenbegehärgnis auf Monte Cassino begeben worden; niemals waren so viel Tränen geflossen, so viel heiße Gebete aus den Herzen gestiegen.

Benediktus fühlte, daß sein Ende nahe. Er war nun der geistige Vater von Tausenden geworden und sein Leben war voll Sorgen gewesen; ohne Furcht und Bangen sah er dem Tode entgegen, ja, er sagte ihm mit stiller Heiterkeit den Seinen voraus. Am 15. März ließ er das Grab öffnen, das ihn aufnehmen sollte. Gleich darauf wurde er von so heftigem Fieber ergriffen, daß sein Körper bald von unerträglicher Hitze durchglüht, bald von schauerlichem Frost geschüttelt wurde. Voll Liebe pflegten ihn die Brüder, aber die Krankheit ließ sich nicht bannen und nahm von Tag zu Tag überhand.

Am 21. März ließ er sich von seiner Felle zur Kirche tragen. Auf dem Wege dahin sah er nochmals die Herrlichkeit und Schönheit der Welt.

Es war ein wunderbarer Frühlingmorgen. Der Himmel wolbte sich wie ein blauer Baldachin über den heiligen Berg, die Sonne goss alles Gold über ihn aus und unten lag die weite Welt wie in einem lichtblauen Meer, von leichtem weißen Duft wie von silbernen Schleiern

eingehüllt, von goldenen Lichtstrahlen durchzittert. Benediktus tauchte seine Augen in diesen Glanz und ein Gedanke zog durch seine Seele: „Wenn schon die Erde so schön ist, wie groß muß erst die Herrlichkeit des Himmels sein?“

In der Kirche flammten die Lichter, am Altare und glänzten wie goldene Augen in der milden Dämmerung. Die Brüder umringten und stützten ihn und so empfing er als Stärkung auf den weiten Weg von der Zeit in die Ewigkeit die heilige Begehrung. Mit mildem Lächeln grüßte er die Brüder zum letzten Mal wie ein Vater seine Kinder: „Lebt wohl! und seid gesegnet!“

Die Tränen floßen, Wehlaute des Schmerzes beim Abschied des geliebten Vaters klangen durch den heiligen Raum. Vater Benediktus gebot ihnen Schweigen. Da ward es stille, als ging ein Engel durch den Raum. Und in diese Stille hinein klang des Heiligen Stimme, der ein Gebet anstimmte: „Die Brüder seien ein. Da hob Benediktus die Hände zum Himmel, die Augen leuchteten in überirdischem Glanze und schlossen sich dann, als konnten sie den Glanz und die Herrlichkeit des neuen Reiches, das ihn erwartete, nicht ertragen, der Mund verstummte, die Seele löste sich und flog empor: Benediktus stand an den goldenen Toren des Paradieses!“

Welch ein Jubel mag da im Himmel gewesen sein! Ein Friedensfürst hatte Ertrag gehalten! „Weil Du über vieles treu gewesen bist, will ich Dich über viele segnen: geh' ein in die Freuden Deines Herrn!“

Und dem Heiligen, der sein ganzes Leben der Kirche Christi gewidmet hatte, offenbarte sich die Herrlichkeit Gottes, wovon wir Sterblichen nur eine schwache Ahnung haben. Denn: „Kein Auge hat es gesehen und kein Ohr gehört und in seines Menschen Sinn ist es gekommen, was Gott denen bereitet hat, so ihn lieben!“ Benediktus ganzes Leben war ein Opfer reinster und heiligster Liebe gewesen. So trat er jetzt vor Gottes Thron, ein Auserwählter, ein Friedensfürst, der auf Erden allezeit Gottes Reich gemehrt hatte. Wenn des Königs Würde, wie Salomon sagt, in der Menge seines Volkes besteht, wie groß müssen wir uns die Würde jenes Königs denken, dem ein so zahlreiches Heer von Mönchen nachfolgt! Welcher König oder Kaiser hat jemals in so vielen Weltteilen geherrscht oder aus so vielen Nationen um sich her so zahlreiche Legionen gebunden, als dieser freiwillig zugewandene Seelen jedes Alters und Geschlechtes im Kriegshaude Christi lenkt und regiert?

Eine seiner geistlichen Töchter, die Gertrudis, die vor sechs Jahrhunderten Deutschland mit dem Glanze ihrer Tugenden und Weisheit erfüllte, hatte eine wunderbare Vision: Sie sah Benediktus stehen im Anblicke der lichtstrahlenden Dreifaltigkeit, schön von Gestalt, anmutig zum Ansehen. Rosen von kostbarem Wohlgeruch sproßten unter seinen Füßen. Jeder Rose entsproßten wieder neue Rosen, deren eine die andere an Schönheit, Farbenpracht und Wohlgeruch übertraf, so daß der Heilige der Dreieinigkeits und dem ganzen himmlischen Heere zum wunderbaren Schauspiel der Freude und Barmherzigkeit diente. Die heilige Schererin nennt diese Rosen die Tugenden, die dem Leben des heiligen Benediktus entsprossen sind. Und sie sah in seinem Händen einzepter, das um und um mit kostbaren Edelsteinen besetzt war: das Zeichen seiner Herrschaft in dem großen Reiche, das er als Friedensfürst beherrschte hatte. In dem Spiegelglatze der Edelsteine waren alle jene zu erkennen, die Benediktus durch weise Leitung gebessert und auf den rechten Weg geführt hatte.

Auf Erden aber verherrlichte Gott seinen Heiligen durch zahlreiche Wunder. Die Brüder begruben seinen Leib in der Gruft der Johannis-Kirche, in der bereits der Leib der heiligen Scholastika begraben lag. Später kam ein Teil des Leibes nach dem Kloster Fleury in Frankreich, der andere blieb in Monte Cassino zurück.

Der Weg des heiligen Benediktus, von Subjaco angefangen bis zum

Monte Cassino, ist wie eine heilige Straße, an der sich die leuchtenden Denkmale seines Glaubens, seiner Liebe und Frömmigkeit erheben. Sein Leben war in seinem gesammelten Tag aus einem höheren Geiste geboren; er war eine große, feurige und gewaltige Seele, welche ein mächtiger Durst nach dem Unendlichen und Ewigen verzehrte. Aus diesem Sehnen heraus und von feurer Liebe verklärt, trachtete er danach, Himmel und Erde miteinander zu vermählen und alle Irdische und Sterbliche mit der Blut himmlischer Liebe zu durchflammen. So steht er frei von allen Fesseln der Zeit und von zeitlichen Gebrechen frei, als ein Wunder vor den Augen der Menschheit, als ein Held und Wandertäter vor der Welt. Das Leben dieses gewaltigen Geistes und sein heiliger Plan ist nichts anderes als eine Rückkehr in das Reich des Friedens und der Liebe, wie es Gott von Anbeginn erschuf, ein sehnfüchtiger Gruß aus Gottes Paradies. Denn er hatte an der ersten und reinsten Quelle getrunken: an dem Born der göttlichen Liebe, er hatte unvermittelt in seiner Einfachheit mit Gott geredet und suchte auch die Menschen Gott näher zu bringen, indem er sie zu Gottes Ebenbild zurückzuführen suchte. Er näherte in ihnen das ewige Heimweh und das ungefüllte Sehnen der Menschheit nach Gott, dem Urquell aller Liebe, und näherte diesen Strom der Sehnsucht, der in die Ewigkeit hinausmündete, zu den ewigen Sternen hinaufstößt. Und während durch die Länder ein Jünger und ein Stöhner von Kriegsgetümmel ging, während große Schlachten über die Erde donnerten und Fürsten und Völker sich in heikem, blutigen Hader befiedelten, richtete er in aller Stille sein heiliges Reich Gottes auf — ein Friedensfürst! In tiefer Not war er den Völkern ein leuchtendes Beispiel und ein segensreicher Lehrer. Und bei all dieser Größe und bei aller Kühnheit, mit der er den großen Wunderbau seines Ordens in die Welt hineinstellte, war er doch von tiefster Demut, ein bescheidener und treuer Nachfolger des Heilandes. Aber wie dem Heiland, so folgten ihm, durch sein leuchtendes Beispiel angezogen, treue Gefährten und Jünger nach: erst zwei und drei, dann hundert und zuletzt viele Tausende, so daß von diesem demütigen Manne ein Licht des Glaubens und der Liebe ausging, davon ein heller Strahl noch bis in unsere Tage herüberglänzt.

Darum haben ihn auch Tausende verehrt und geliebt. Dichter, Weise und Künstler ihn besungen, gerühmt und gemalt, wie keinen Fürsten und Mächtigen. Und sein Name und sein Ruf, vor allem sein heiliges Vermächtnis, die goldene Regel seines Ordens, wurden für Tausende ein Gottesstroph, der alle Jahrhunderte durchdringt und auch noch heute, wie vor 1300 Jahren, mit aller Kraft durch die Welt klingt. So ist er für alle Zeiten ein Heerführer zum heiligen Streite, nicht mit den Waffen von Eisen, sondern mit den Waffen des Lichtes und der Liebe.

Die größten Geister ihrer Zeit haben Benediktus als einen der großen Fürsten im Reiche Gottes auf Erden anerkannt und gepriesen. Papst Gregor der Große nennt ihn einen Mann ehrwürdigen Lebens, einen Segneten, einen Mann voll des Geistes aller Gerechten, ein Vorbild für die Menschen auf den Leuchter gestellt, einen Lehrer der Tugenden, eine Norm der Rechtfertigung.

Papst Zacharias im achten Jahrhundert feiert ihn als Morgenstern, als Freund Gottes und des Vaters Segen, als Wandertäter, als erhoben zur Höhe der englischen Glorie, als treuen Sachwalter Gottes. Als Papst Stephan III. nach Monte Cassino kam, rief er im Beisein der Könige Pipin und Karlmann, ihrer Söhne und vieler Bischöfe und Gläubigen aus: „Sei gegrüßt, du Jünger Christi! Sei gegrüßt, du Prediger der Wahrheit und Lehrer der Völker! Sei gegrüßt, du allgemeiner Geseggeber, du Abt der Äbte, du Säule des wahren Glaubens! Sei gegrüßt, du Heerführer der Mönche!“

Der hl. Bernhard nennt ihn den Meister, Führer und Geseggeber der Mönche, den Nachhater im Himmel, dessen Wunder uns trösten, dessen Lehre uns unterrichtet, dessen Gerechtigkeit uns kräftigt, dessen Heiligkeit uns stärkt, dessen Liebe uns unterweist.

Die Verehrung des hl. Benediktus verbreitete sich rasch über den ganzen christlichen Erdkreis. Fürsten und Völker, Priester und Laien, Gelehrte und Ungelehrte ehrten ihn. Zweihundert Jahre nach seinem Tode war keine Stadt im Abendlande, wo nicht sein Name genannt, seine Furcht angerufen wurde, und keine größere christliche Provinz, wo nicht ein Kloster seines Ordens erbaut war und Tag und Nacht vom Lobe Gottes ertönte.

Seine herrlichste Schöpfung blieb Monte Cassino. Das Kloster gelangte, trotz vieler Drangsalen, zu ungeahnter Blüte und wurde von allen als das erste Kloster des ganzen Abendlandes anerkannt und geehrt. Sein Abt führte den Titel „Abt der Äbte“ und hatte das Recht, in den Abständen zu erheben, den Heerbann auszusprechen, Beamte zu ernennen, und die Bischöfe des Königreichs Neapel waren seine Generalvikare. In späteren Zeiten ragte er mit seinen Palastbauten, mit seinen gelehrten Mönchen, Künstlern und Lehrern als eine Hochburg des Christentums in die Welt hinaus.

Von Monte Cassino aus verbreitete sich der Orden des heiligen Benediktus in die ganze Welt und das Stammkloster wurde die Mutter von Hunderten von Klöstern im Abendlande. Für alle folgenden Jahrhunderte ist Benediktus Werk wichtig und von größter Bedeutung geworden. Überall, wo jetzt das Christentum hindrang, wurden die Klöster nach seiner Regel eingerichtet und zu Stützen der Staaten und der Kirche, zu Pflanzstätten einer christlichen Zivilisation. Selbst unter den Wirren und Stürmen der Zeiten breitete sich das Mönchtum still und geräuschlos aus, um sich, als es genügend stark war, kräftig wider Barbarei und Häresie zu erheben.

Außerdem aber und ungerechnet des frommen, erbauenden Lebens vollzogen sie inmitten der Völker eine große, unermeßlich gewaltige Kulturaufgabe, denn neben dem Gebet war ihre Hauptbeschäftigung — die Arbeit. Diese bestand in der Urbarmachung der Gegenden, in welcher die Klöster lagen, im Ausräumen von Morästen, Ausroden von Wäldern, im Betreiben und Lehren der Landwirtschaft; später schrieben sie Bücher ab, so daß wir ihnen hauptsächlich die kostbaren klassischen Schätze der Griechen und Römer verdanken, die ohne sie verloren gegangen wären, die heute noch als die Grundlage der humanistischen Bildung benutzt werden. Die Hauptabsicht St. Benedikts bei der Arbeit seiner Mönche war, Wüsteneien zu kultivieren: sie mußten den Boden aufbauen, um sich und andere zu nähren, und ihre Klöster wurden so die ersten großen landwirtschaftlichen Anstalten, in welchen der Bauer des Abendlandes recht eigentlich in die Schule ging. Der christliche Bauernstand erhielt hier sein Vorbild, seinen Ursprung. Die Hebung des Ackerbaues ist den Jüngern des hl. Benediktus zu verdanken. Erblickte man wohlbebaute Felder, sorgfältig gepflegte Weinberge, ausgebreitete Anpflanzungen von Obstbäumen, kunstvoll bewässerte Wiesen, blütenreiche Gärten — so konnte man sicher auf die Nähe eines Klosters schließen.

Neben dieser Beschäftigung mit Handarbeit war ungleich höher und erhabener die Arbeit des Geistes und des Gebetes. Es war der Sieg des Geistes über die Materie, ein Aufschwung zu jener wahrhaftigen Freiheit, welche in der Beherrschung der Leidenschaften besteht. Dadurch, daß der hl. Benedikt die Mitglieder seines Ordens zu dem feierlichen Gelübde verpflichtete, erhielt er ein festes Gefüge und eine bisher nie dagewesene Einheit. Bei aller Strenge der Disziplin lag aber in der hl. Regel die tiefste Weisheit, die größte Menschenkenntnis, die mildeste und gütigste Bestimmung. Und diese einfache und kurze Regel brachte durch viele Jahrhunderte hindurch unendlich große, tiefe und weitreichende Wirkungen hervor, weil sie neuen

Schiffskarten! Geldüberweisung! Verwandte aus Europa!
(Auch aus Russland)

Wir verkaufen Schiffskarten nach und von allen Teilen der Welt.

Geld-Überweisungen für Europa zu günstigsten Bedingungen. Ausländische Wertpapiere. Feners-, Lebens-Versicherungen, etc. Besonderen Vertreter in Moskau für russische Auswanderer.

„Food Drafts“ nach Russland!
(Preis: je \$10.50.)

The Dominion Ticket & Financial Corporation,
676 Main Street — Limited — WINNIPEG, MAN.
BANKERS, STEAMSHIP AND OFFICIAL RAILWAY AGENTS.
Autorisiertes Kapital \$300,000.00. Gesamtaktiva \$700,000.00.

Deutsche Abteilung: G. L. Maron.

MONEY Is Your Real Harvest
Put it and keep it safe in our Bank

The money you deposit and keep from your earnings or your business is your real harvest. If you make \$10,000 a year and spend it all, you have nothing; if you make \$5,000 a year and deposit and keep \$500 of it, you have something. If you keep this up for a few years, you will have money and it will grow and protect you and yours in the future.

Get the habit of depositing some money REGULARLY. It is a GOOD HABIT. We invite your account. — COME IN. WE WILL WELCOME YOU.

BANK OF HOCHELAGA
Head Office: Montreal Established in 1874
Authorized Capital \$10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve \$7,900,000.00
Total Assets \$71,000,000.00.

HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager.
MUNSTER BRANCH A. ANDREWS, Manager.
ST. BRIEUX BRANCH J. A. N. FOURNIER, Manager.

Atelier für Kirchliche Kunst
Entwürfe und Modelle — Herstellung und Import

Altäre — Kanzeln — Kommunion-Bänke — Kreuzweg-Stationen — Heiligen-Statuen — Messgewänder — Gold- Silber- u. Messing-Gegenstände — Glasmalereien — Kirchenfenster-Stiftungen werden ausgeführt.

Church Art Studio — REGINA, SASK.

Gefahr

droht den Säuglingen und Kindern während der Sommermonate durch die heimtückische aller Kinderkrankheiten, die **Sommer-Krankheit oder Brech-Durchfall** wodurch jährlich Tausende von Kindern dahingerafft werden. DRAZZIG ist ein Mittel dagegen, welches noch niemals verfaßt hat, und wenn ärztliche Hilfe vergebens war, wurde DRAZZIG mit Erfolg angewandt.

Man halte sich diese Medizin im Hause um auf alle Fälle vorbereitet zu sein, nicht bloß für Kinder, sondern auch für Erwachsene. Die Medizin ist absolut harmlos und kann daher den kleinsten Kindern ohne Nachteil gegeben werden. DRAZZIG hat noch nie verfaßt, auch nicht in den schlimmsten Fällen von Cholera Infantum, Diarrhoe und Durchfall. Preis eines Päckchens, portofrei \$1.00

Nur zu haben durch

W. F. Hargarten
Apotheker und Chemist — Bruno, Sask.

POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT

Kauft in den Geschäften, die hier inserieren!

Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.

For further particulars apply in person or by letter to

Henry Bruning, MUNSTER, SASK.